

Kindertagesstätte Im Winkel

Im Winkel 2 • 38315 Schladen • Tel.:05335/6639 • E-Mail: kiga.imwinkel@schladen.de

Leitung: Marion Wolter

Träger: Gemeinde Schladen-Werla

Pädagogische Konzeption

Januar 2017

Inhalt

- ◆ **1. Die Kindertagesstätte stellt sich vor**
Schwerpunkt/Profil – Bewegungskita
- ◆ **Auftrag der Kindertagesstätte**
- ◆ **4. Die Arbeit in der Kindertagesstätte**
Wie Kinder lernen – Grundannahme aus dem Bildungsplan
Angebote und Aktionen
Beginn und Ende eines Tages in der Kita
Mahlzeiten- Frühstück, Mittagessen, Kaffeetrinken
- ◆ **5. Bildungsbegleitung**
Das Ich – Buch
Beobachtung und Dokumentation
- ◆ **6. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern**
- ◆ **7. Qualitätsentwicklung/Qualitätssicherung**
- ◆ **8. Das Jahr vor dem Schulbeginn**
Aktionen der zukünftigen Schulkinder
Elternarbeit
Kooperation Kindertagesstätte – Grundschule
- ◆ **9. Kinder unter 3 Jahren im Kindergarten**
Eingewöhnung und Beziehungsaufbau
Organisationsformen/Organisationsstruktur

1. Die Kindertagesstätte stellt sich vor

Die Kita Im Winkel besteht aus zwei Häusern. In dem Haupthaus befinden sich eine Krippengruppe und drei Kindergartengruppen. Im Nebengebäude finden 32 Hortkinder und bis zu 15 Krippenkinder ihren Platz. Das großzügige Außengelände und die Spielscheune werden gemeinsam genutzt. Es finden übergreifende Angebote für alle Gruppen statt.

Die Kindertagesstätte Im Winkel ist eine Ganztageeinrichtung für Kinder im Alter von sechs Monaten bis zum Ende der Grundschulzeit. Für Eltern stellt dies eine gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf dar. Kinder können über einen langen Zeitraum in einer vertrauten, bekannten Umgebung verbleiben. Geschwister haben während des Aufenthalts in der Kindertagesstätte auch Kontakt zueinander. Eltern kennen ihre vertrauten Ansprechpartner.

Träger der Einrichtung ist die Gemeinde Schladen-Werla. Das Einzugsgebiet umfasst alle Orte der Gemeinde Schladen-Werla. Es gibt unterschiedliche, sehr flexible Betreuungsmöglichkeiten (sh. Gebühren.-u. Benutzungsordnung).

In unseren sechs Gruppen sind je drei pädagogische Fachkräfte tätig. Das Team legt großen Wert auf eine enge Erziehungspartnerschaft mit den Eltern, damit die Erziehung, Bildung und Förderung der Kinder, die in der Familie stattfindet, von der Kindertagesstätte bestmöglich ergänzt und unterstützt werden kann.

Die Grundlagen für die pädagogische Arbeit bilden das Kinder.- und Jugendhilfegesetz, das Kindertagesstättengesetz des Landes Niedersachsen, der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder sowie die Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für Kinder unter drei Jahren. Zudem gibt es eine Konzeption für den Hort und die Krippengruppen.

Die Kindertagesstätte ist auch Ausbildungsstätte für angehendes Fachpersonal. Es können Praktikas im Rahmen der Ausbildung zur Sozialassistentin oder Erzieherin absolviert werden. Ebenso sind Schulpraktikas und die Teilnahme am Zukunftstag möglich.

3. Auftrag der Kindertagesstätte

§ 2 Auftrag der Tageseinrichtung

aus dem Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder in Niedersachsen

(1) Tageseinrichtungen dienen der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern.

Sie haben einen eigenen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Tageseinrichtungen sollen insbesondere die Kinder in ihrer Persönlichkeit stärken, sie in sozial verantwortliches Handeln einführen, ihnen Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die eine eigenständige Lebensbewältigung im Rahmen der jeweiligen Möglichkeiten des einzelnen Kindes fördern, die Erlebnisfähigkeit, Kreativität und Phantasie fördern, den natürlichen Wissensdrang und die Freude am Lernen pflegen, die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen erzieherisch fördern und den Umgang von behinderten und nicht behinderten Kindern sowie von Kindern unterschiedlicher Herkunft und Prägung untereinander fördern.

Das Recht der Träger der freien Jugendhilfe, ihre Tageseinrichtungen entsprechend ihrer erzieherischen Grundrichtung in eigener Verantwortung zu gestalten, bleibt unberührt.

(2) Die Tageseinrichtungen arbeiten mit den Familien der betreuten Kinder zusammen, um die Erziehung und Förderung der Kinder in der Familie zu ergänzen und zu unterstützen. Dabei ist auf die besondere soziale, religiöse und kulturelle Prägung der Familien der betreuten Kinder Rücksicht zu nehmen.

(3) Zur Erfüllung des Bildungs- Erziehungsauftrags sind die Tageseinrichtungen so zu gestalten, dass sie als anregender Lebensraum dem Bedürfnis der Kinder nach Begegnung mit anderen Kindern, Eigentätigkeit im Spiel , Bewegung, Ruhe, Geborgenheit, neuen Erfahrungen und Erweiterung der eigenen Möglichkeiten gerecht werden können.

4. Die Arbeit in der Kindertagesstätte

Wie Kinder lernen – Grundannahme aus dem Bildungsplan

Um die Bildungsziele der einzelnen Lernbereiche und Erfahrungsfeldern des niedersächsischen Orientierungsplanes erfüllen und umzusetzen zu können werden vielfältige Angebote vorgesehen. Dabei werden die Grundaussagen des Bildungsplanes zugrunde gelegt und beachtet:

“Der Mensch ist ein geborener Lerner und von selbst bestrebt, die Welt zu verstehen und Handlungskompetenz zu erwerben. Wir sprechen deshalb von Selbstbildung, weil niemand das Kind dazu motivieren muss „...Für das Krippen und Kindergartenkind ist **das Spiel die wichtigste Form** der handelnden Auseinandersetzung mit seiner inneren und äußeren Welt. Es ist seine bevorzugte Methode zu lernen...“

Die Aufgabe der Bezugspersonen in der Kindertagesstätte bestehen u.a. darin, die Kinder in Ihrem Forschungs- und Entdeckungsdrang zu unterstützen, herauszufordern, ihm zusätzliche Erfahrungsmöglichkeiten zu eröffnen und Zusammenhänge aufzuzeigen. Wichtig ist nur, dass dabei die Eigenaktivität der Kinder zugelassen wird und die Gestaltung des Lernprozesses ergebnisoffen verläuft – ohne Zeitdruck und in einem vom Kind bestimmten Lernrhythmus.”

Schwerpunkt / Profil - Bewegungskindertagesstätte

Die Kindertagesstätte Im Winkel wurde als „Bewegungskita“. (Kita = Kindertagesstätte) zertifiziert. Unter Federführung des Kultusministeriums und anderen Fachkreisen wird bei Erfüllung bestimmter Qualitätsmerkmale hinsichtlich Bewegungszeiten, Bewegungsräumen, Ausstattung und Fortbildungen aller Mitarbeiter das „Markenzeichen Bewegungskita“ verliehen. Alle zwei Jahre müssen die Mitarbeiterinnen Fortbildungen nachweisen, um eine Verlängerung der Zertifizierung zu bekommen.

Warum Bewegungskita?

Neben der ganzheitlichen Förderung der Persönlichkeit des Kindes motivieren uns drei wesentliche Aspekte der Bewegungsförderung:

Gesundheitliche Aspekte:

Immer mehr Kinder haben Haltungsschäden, motorische Koordinationsschwächen, sensorische Defizite oder leiden unter Übergewicht bei verringerter Muskelkraft.

Unfallverhütung

durch Förderung der Körperbeherrschung. Mangelnde Bewegungskompetenz und Bewegungsunsicherheiten erhöhen die Unfallgefahr.

Bewegung = Bildung

Um sich gesund und leistungsfähig zu entwickeln, um Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten aufzubauen, ein positives Selbstwertgefühl, Selbstkonzept und Selbstbewusstsein entwickeln zu können, sind ausreichende Bewegungserfahrungen unerlässlich.

Bewegung ist auch Motor des Lernens. Die Netzwerkverbindungen im Gehirn werden durch Bewegungs- und Sinnesreize angeregt, Bewegung fördert die Leistungsbereitschaft und Konzentrationsfähigkeit. Der Alltag von Kindern ist übervoll an virtuellen, inszenierten Erfahrungen, jedoch arm an real-sinnlichen spontanen Aktivitäten. Im engen Zusammenhang mit Bewegungsmangel und dem Schwinden von Primärerfahrungen stehen Langeweile und Aggression, geringe Anstrengungsbereitschaft, geringe Frustrationstoleranz (Kind gibt schnell auf), Konzentrationsstörungen und wenig ausgeprägte soziale Grundkompetenzen.

Wie wird Bewegung in unserer Kindertagesstätte umgesetzt?

Die Kindertagesstätte verfügt über ein sehr großes Außengelände und bietet viele Möglichkeiten Bewegung umzusetzen. Bei den Bewegungsanlässen wird unterschieden zwischen freier und strukturierter, angeleiteter Bewegung. Bei der Organisation des Tagesablaufes wird Zeit eingeräumt um die nachstehenden Gegebenheiten für Bewegungserfahrungen zu nutzen.

- Eine grüne Außenanlage mit Spielplatz und vielfältigen Spielmöglichkeiten
- Ein befestigter Innenhof u.a. zur Nutzung verschiedenster Kinderfahrzeuge, die unterschiedliche Anforderungen an die Bewegungsabläufe stellen und zudem die Kinder zum gemeinsamen Handeln auffordern
- Eine Bewegungsbaustelle mit Baumstämmen, Baumscheiben, Brettern, Reifen u.a.
- Eine Spielscheune mit Turnhalle zur regelmäßigen Nutzung
- Einer Bühne zum Theaterspielen
- Ein Bewegungsflur
- Projekt „Bewegung in der Natur“
- Kooperation Kita/Sportverein. Es finden am Montagnachmittag Bewegungseinheiten mit einer Übungsleiterin in der Doppeltturnhalle in Schladen statt.
- Spaziergänge

Ständig stattfindende, in den Tagesablauf eingebundene Angebote

- Bewegungsflur, Verkehrshof, Spielplatz, Spielscheune erleben, Ausflüge in die umliegende Natur, angeleitete Bewegungsspiele, Bewegungsbaustelle
- Kreative Angebote und Materialien wie Kleber, Kleister, Knete, Perlen, Schere, Stifte, Papier
- Naturwissenschaftliche Experimente
- Konstruktionsmaterial
- hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- beobachten, zuhören, reden, diskutieren
- Bücher vorlesen
- Rollenspiele, Tischspiele, Freispiel, Stuhlkreis, Gesprächskreis, Kinderkonferenz
- Gesunde Ernährung, Frühstückstag – planen, einkaufen, durchführen
- Spielzeugtag, Spielzeugerfahrung in der anderen Lebenswelt
- unterschiedliche Kinderfahrzeuge ausprobieren, Verkehrssituationen nachspielen
- Musikalische Angebote

Aktionen während der Kindergartenzeit

- Projektarbeit
- Besuche bei ortsansässigen Einrichtungen und Betrieben z. B. Bäcker, Landwirt, Polizei, Feuerwehr
- Ausflüge, auch mit dem Bus oder der Bahn
- Umwelt und Natur erleben
- jahresbedingte Feste und Feiern: Sommerfest, Fasching, Laternenfest, Osterfeier, Weihnachten
- Theater und Märchenaufführungen
- Zusammenarbeit mit der DLRG
- Besuch eines Tierhofes
- Nutzung der Kita - Bücherei

Angebote durch externe Fachkräfte

1. Bewegungsprojekt mit einer Übungsleiterin
2. Arbeitskreis „Gesunde Zähne“
3. Zahnärztliche Untersuchung durch das Gesundheitsamt
4. Sprachförderung
5. Ergotherapeuten

Der Beginn eines Tages in der Kita

Die Kindertagesstätte öffnet um 7:00 Uhr. Die Eltern können ihre Kinder im Frühdienst, der von 7:00 Uhr – 8:00 Uhr in die Betreuung geben. Hierbei ist es wichtig gemeinsam mit dem Kind „Guten Morgen“ zu sagen, damit die Erzieherin weiß, das Kind ist angekommen. Als Bezugsperson für die ankommenden Kinder lässt sie sich auf die Gefühle und Bedürfnisse der Kinder ein und hilft dem Kind in der Kita anzukommen. Ferner nimmt sie auch Informationen entgegen, die sie an die Gruppenleiterinnen ihres Kindes weiterleiten wird.

Die Kinder und das Personal legen großen Wert auf die Einhaltung von Ritualen beim Verabschieden. Zum Beispiel noch einmal am Fenster winken, Abschiedskuss oder kuscheln auf dem Schoß. Ein ruhiger Einstieg, der auch durch die Eltern unterstützt werden soll, indem nach Möglichkeit ausreichend Zeit für die Trennungsphase eingeplant wird. Hilfreich ist es auch dem Kind zu sagen, wann es wieder abgeholt wird.

Das Ende eines Tages in der Kita

In den Abholphasen werden die Kinder aufgefordert, ihre Tätigkeit in Ruhe zu beenden und gegebenenfalls benutzte Materialien einzuräumen. Die Eltern sollten auch hierfür Zeit einplanen, um ihr Kind in diesem Ablauf zu unterstützen und ihnen Gelegenheit geben sich von Freunden, Erziehern und der Spielumgebung zu verabschieden und sich auf die Eltern als Bezugspersonen einzulassen.

Die zuständige Erzieherin übernimmt die wichtige Rolle als Kontaktperson. Sie wird alle wichtigen Informationen über besondere körperliche und seelische Befindlichkeiten, Erlebnisse, Tätigkeiten oder außergewöhnliche Begebenheiten an die Eltern weiterleiten.

Mahlzeiten

Frühstück

Täglich gibt es ein rollendes Frühstück. Die Kinder bringen sich ihr eigenes Frühstück in einer Brottasche mit. Es stehen ihnen Getränke wie Mineralwasser, Tee, Milch und Kakao zur Verfügung. Die Kinder entscheiden zwischen 8:00 und 9:30 Uhr wann sie frühstücken möchten. Bei Bedarf werden die Kinder an das Frühstück erinnert. Für viele Kinder ist es die erste Mahlzeit des Tages, andere haben bereits zu Hause gegessen. Diese brauchen nur noch eine Kleinigkeit, wie z.B. Obst oder Joghurt.

Essen ist ein wichtiges Erlebnis, Kinder verabreden und treffen sich zum gemeinsamen Frühstück. Sie sitzen miteinander am Tisch, unterhalten sich untereinander oder mit der Erzieherin, beobachten das Gruppengeschehen und genießen das Essen. Sie sind oft gespannt, was wohl diesmal in der Brotdose ist. Sie vergleichen hierbei auch ihr mitgebrachtes Frühstück und erkennen Abwechslung an. Wünschenswert ist ein gesundes Frühstück und keine Süßigkeiten.

Es gibt in jeder Gruppe zwei Mal im Monat einen festgelegten Frühstückstag. Die Kinder werden bei der Planung einbezogen und sind aktiv an der Zubereitung des Frühstücks beteiligt. Sie lernen dabei auch den Umgang mit verschiedenen Küchengeräten und werden unter anderem in ihrer Feinmotorik und Selbstständigkeit gefördert. Das Frühstück wird in der Regel gemeinsam in einer gemütlichen Atmosphäre eingenommen, bei der auch auf die bei der auch auf die Tischkultur geachtet wird. Bei besonderen Anlässen wird ebenfalls gemeinsam gefrühstückt.

Es wird auf ein gesundes Frühstück geachtet. Es besteht z.B. aus Vollkornprodukten, Obst und Gemüse, Käse, Joghurt und Quark. Obst und Gemüse aus dem Garten sind sehr willkommene Gaben für das gesunde Frühstück. Auch beim rollenden Frühstück stellen wir gerne etwas als Ergänzung auf den Tisch.

Bildungsbegleitung

Das Ich-Buch

Das Ich-Buch ist das Bildungsbuch des Kindes. Es ist ein Ordner im Din A4 Format, den jedes Kind zu Beginn seiner Kindergartenzeit in der Kindertagesstätte „Im Winkel“ für sich persönlich erhält.

Zur Erkennung für die Kinder ist jeder Ordner mit einem Foto des Kindes beklebt. Diese Ordner stehen frei zugänglich im Gruppenraum, so dass die Kinder sie jederzeit benutzen können. Das Ich-Buch gehört dem Kind - es entscheidet mit darüber, wer es lesen darf.

Zu Beginn wird dem Kind erläutert, wozu das Ich-Buch dient. Zum Einstieg werden alle Ich-Bücher mit Selbstbildnissen, Fuß- und Handabdrücken, Körpergröße und einer Art Steckbrief, in dem sich die Kinder selbst beschreiben, versehen. Ergänzend können die Familie, Wohnort bzw. Wohnung und Freunde beschrieben werden.

In dem Ich-Buch werden auch Erzählungen und Berichte der Kinder in schriftlicher Form gesammelt. Die Erzieherin schreibt wörtlich aus, was das Kind diktiert. Das Geschriebene sollte nicht mehr als eine DIN-A4-Seite umfassen.

Von besonderer Bedeutung sind dabei Anregungen und leitende Fragen der Erzieherinnen, wie zum Beispiel „Mit wem hast du heute gespielt?“, „Was hast du gespielt?“, „Worüber freust du dich öfter?“.

Durch das Sammeln der Texte entsteht im Laufe der Zeit eine Dokumentation darüber, wie sich das Kind insbesondere sprachlich, aber auch in anderen Bereichen während der Zeit im Kindergarten entwickelt hat.

Das Kind kann das Ich-Buch jederzeit mit Zeichnungen, Bildern, geklebten Werken und anderen für sich selbst wichtigen Dingen ergänzen.

Warum ist das Ich-Buch für das Kind und für die Arbeit der Erzieherinnen wichtig? Im individuellen Kontakt und der gemütlicheren Atmosphäre erzählen die meisten Kinder viel mehr als zum Beispiel in der Erzählrunde. Somit wirkt das Ich-Buch intensiv sprachfördernd. Es unterstützt Selbstwertgefühl, Lernbewusstsein, Freude an der eigenen Entwicklung (z. B. Zeichnen). Das Ich-Buch macht den Bildungs- und Entwicklungsprozess im Kindergarten deutlich.

Beobachtung und Dokumentation

Gezielte Beobachtungen sind ein wichtiger und fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit in der Kindertagesstätte „Im Winkel“. Für die Beobachtungen wird ein Entwicklungs- und Kompetenzprofilbogen verwendet. Bei Bedarf werden gezielt weitere Bögen eingesetzt.

Zu Beginn der Kindergartenzeit wird anhand von Beobachtungen der Entwicklungsstand des Kindes erfasst. Der gezielte Einsatz standardisierter Beobachtungsverfahren ist sinnvoll, um bestimmte Entwicklungsbereiche wie z.B. Körper- und Handmotorik, Sprachentwicklung, Hör- und Sehvermögen zu erfassen und um eventuelle Abweichungen festzustellen.

Durch fortlaufende Beobachtungen kann die Entwicklung des Kindes eingeschätzt werden. Die Dokumentation der Beobachtungen bildet eine wichtige Grundlage für Fallbesprechungen innerhalb des Teams, für Gespräche mit den Eltern oder bei Einwilligung der Eltern auch für die Zusammenarbeit mit externen Fachkräften.

Ziel ist es durch den Entwicklungsbogen die Kinder dort abzuholen, wo sie stehen und sie in einem individuell angemessenen Entwicklungstempo durch die Kindergartenzeit zu begleiten und zu fördern.

Die Eltern können die Beobachtungsbögen jederzeit einsehen. Die Weitergabe an Dritte erfolgt nur mit Einverständnis der Eltern.

Aufgrund der Dokumentation und einer ergänzenden freien Beobachtung können die Erzieherinnen frühzeitig auffallende Entwicklungen der Kinder erkennen und diese zum Anlass nehmen, das Gespräch mit den Eltern zu suchen um gemeinsam weitere Schritte zu überdenken.

Ziel der Beobachtungen kann auch sein, den Gruppenprozess bewusster wahrzunehmen und die pädagogische Arbeit darauf auszurichten.

6. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eine gute Erziehungspartnerschaft zwischen den Eltern und der Kindertagesstätte sollte zum Wohle des Kindes bereits am Anfang der Eingewöhnungsphase beginnen und über die gesamte Kindergartenzeit aufrecht erhalten werden.

Eine lebendige Zusammenarbeit beruht auf einem vertrauensvollen Zusammenwirken. Diese vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherinnen gliedert sich in folgende Gesichtspunkte:

- Transparenz der pädagogischen Arbeit: die gegenseitige Information zum pädagogischen Umgang mit dem Kind, z.B. durch Kurzgespräche beim Bringen und Abholen der Kinder, durch Hospitation der Eltern,
- Kooperation, das Abstimmen der Erziehungsziele z. B. Selbstständigkeit des Kindes, das Erziehungsverhalten und der Mitarbeit der Eltern.
- Beratung: Elternabende, Einzelgespräche, Hilfestellung bei der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.

Weitere Formen der Zusammenarbeit sind z.B. Wahl eines Elternrates, Elternbriefe, Elternabende, Elternnachmittage, Einladungen, gemeinsame Planung und Ausrichtung von Festen und Ausflügen.

Ausdrücklich gewünscht und gern gesehen ist eine aktive Beteiligung der Eltern. Viele Eltern haben besondere Fähigkeiten oder Kenntnisse, die wir gern für die Arbeit mit den Kindern nutzen möchten. Als Beispiele seien hier genannt: eine Vorlesestunde in einer anderen Sprache, Gitarrenbegleitung bei neuen Liedern, Backen mit Kindern, Theaterspielen für die Kinder, handwerkliche Aktionen mit und ohne Kinder.

7. Qualitätsentwicklung/Qualitätssicherung

Qualitätsentwicklung ist niemals abgeschlossen, sondern bildet einen Kreislauf, der immer wieder zur Verbesserung, Veränderung oder Anpassung an neue Gegebenheiten führt.

Als Instrumente der Qualitätssicherung für die Kindertagesstätte sind zu nennen:

- regelmäßige Fortbildungen für das gesamte Team oder einzelne Mitarbeiterinnen
- regelmäßige Teambesprechungen
- Kollegiale Beratung
- Dokumentation der Arbeit
- Zielvereinbarungsgespräche
- Expertinnen für verschiedene Angebote
- Fallbesprechungen

8. Das Jahr vor dem Schulbeginn

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule stellt für das Kind, ähnlich wie der Eintritt in den Kindergarten einen Meilenstein in seiner Entwicklung dar. Die Einschulung ist in der Regel auch für Eltern ein wichtiger Schritt im Leben ihres Kindes. Dieser Übergang muss sorgfältig gestaltet werden, soll er für das Kind der Beginn einer weiteren positiven Entwicklung sein. Nachfolgend wird dargestellt, welche Angebote die Kinder und Eltern in der Kindertagesstätte erwarten und in welcher Form die Kindertagesstätte mit der Grundschule kooperiert.

Schulfähigkeit

Die Bildung und Förderung der Kinder in Hinblick auf den Schuleintritt wird in der Kindergartengruppe gezielt verfolgt. Als Arbeitshilfe hierfür dienen die Beobachtungen und Dokumentationen, sowie die gemeinsame Erklärung der Kindergärten und der Grundschule „Merkmale Schulfähigkeit“

Aktionen der zukünftigen Schulkinder

Im letzten Kindergartenjahr werden die zukünftigen Schulkinder zu „Lauschern“. Sie dürfen sich zusätzlich auf besondere Aktionen freuen.

- „Lauscher - Würzburger Trainingsprogramm“
Hierbei handelt es sich um ein Präventivprogramm zur Förderung der phonologischen Bewusstheit zur Vorbeugung von Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten. Ein halbes Jahr vor Schulbeginn treffen sich die Lauscher mehrmals in der Woche um mit einer Erzieherin mit diesem Programm zu arbeiten.
- Pfiffikustreff
Die Lauscher treffen sich einmal in der Woche und arbeiten in Kleingruppen oder als ganze Gruppe an bestimmten Schwerpunkten in Hinblick auf die Schulfähigkeit. Die Themen und Förderschwerpunkte werden aufgrund von Beobachtungen ausgewählt.
- Kennenlernen der Stadt Hornburg
- Abschlussfest der Lauscher – Zugfahrt nach Vienenburg
- Schulbesuch mit dem Bus, kennenlernen der Räumlichkeiten, Unterrichtsteilnahme
- Besuch/Hospitation von Lehrkräften
- Besuch der Feuerwehrtechnischen Zentrale
- Besuch von Museum, Bücherei oder Ausstellung
- Schulkindprojekte,
- Gemeinsame Abschlussfahrt der angehenden Schulkinder
- Verabschiedung von der Kindergartengruppe und „Rauswurf“ der Schulkinder
- Übernachtung in der Kita

Elternarbeit

- Informationsabend zum Thema Schulfähigkeit
- Durchführung von Elternsprechtagen zum individuellen Entwicklungsstand und Förderbedarf des Kindes
- Elternabend im Kindergarten zusammen mit einer Lehrkraft. Informationen und Fragen zum Schulanfang werden hier erläutert. Ein Schulkind aus der ersten Klasse nimmt zu Beginn an dem Elternabend teil.

Kooperation Kindertagesstätte – Grundschule

Es gibt in der Gemeinde Schladen-Werla einen Fachlichen Koordinierungsausschuss zwischen allen Kindergärten und der Grundschule. In diesem Gremium werden gemeinsame Aktionen geplant und reflektiert.

- Gemeinsame Fortbildungen
- Gegenseitige Teilnahme an Informationsveranstaltungen
- Gemeinsame Ausführung des Schuleingangsverfahrens
- Gemeinsame Ausführung der Sprachstandsfeststellung
- Austausch über inhaltliche Arbeit der Institutionen

9. Kinder unter 3 Jahren in altersübergreifenden Gruppen

Eingewöhnung – Beziehungsaufbau

Die Eingewöhnung und der Beziehungsaufbau erfolgt in mehreren Schritten.

1. Anmelde- bzw. Aufnahmegespräch

Hier erfolgt ein erster Erfahrungsaustausch über die bisherige Entwicklung und Biografie des Kindes. Die Eltern lernen die räumlichen Gegebenheiten und die Leiterin kennen und bekommen einen ersten Eindruck über die Arbeitsweise in der Kindertagesstätte.

Bereits hier wird den Eltern verdeutlicht, dass die Eingewöhnung des Kindes elternbegleitet, bezugspersonenorientiert und abschiedsbetont umgesetzt wird.

Elternbegleitet = Die Eingewöhnung kann nur zusammen mit einer engen Bezugsperson des Kindes gelingen, da sie das Kind am besten kennt und sein Vertrauen besitzt. Von den Eltern wird erwartet, dass sie diesen Prozess in enger Zusammenarbeit unterstützen.

Bezugspersonenorientiert = Eine bestimmte Erzieherin begleitet die Eingewöhnung des Kindes. In der Anfangsphase ist sie vorrangig die Ansprechpartnerin.

Abschiedsbetont = Für das Kind ist es wichtig, dass es einen klaren Abschied gibt, zu dem bald das verinnerlichte Vertrauen auf die Rückkehr der Bezugsperson gehört.

3. Die Eingewöhnungsphase

Die Dauer und Intensität ist abhängig von dem Alter des Kindes, der individuellen Persönlichkeit und Vorerfahrungen des Kindes. Vor dem ersten Besuchstag erfolgt ein intensives Gespräch über die Entwicklung des Kindes, Gewohnheiten, Familiensituation und eventuelle Krankheiten oder Therapien mit der Bezugserzieherin des Kindes. Ferner erfolgt ein Austausch über Wünsche und Erwartungen der Eltern und der Erzieherin.

4. Erste Trennungsversuche

Die Verweildauer in der Kita ist abhängig von der Aufnahmekapazität des Kindes. Bei jungen Kindern ist es günstig eine kurze tägliche Verweildauer von ca. einer Stunde anzustreben. Das Verhalten des Kindes bestimmt den Zeitpunkt des ersten Trennungsversuchs.

Organisationsformen/ Organisationsstruktur

Dienstplangestaltung

- Bei der Gestaltung der Dienstpläne findet die größtmögliche Kontinuität von Bezugspersonen für die Betreuung der Kinder Berücksichtigung.
- Es wird gewährleistet, dass alle wichtigen Informationen über die Kinder weitergeleitet werden. Dadurch erfolgt ein regelmäßiger, intensiver Austausch mit den Eltern.

Ausruhen und Schlafen

In der Kita ist ein Schlafraum eingerichtet. Jedes Kind hat dort ein „eigenes“ Bett. Die Kinder bringen ein Kuschelkissen und ein Kuscheltier mit, welches im Kindergarten verbleibt. Für die Schlafenszeit und das anschließende Mittagessen werden feste Rituale eingehalten.

Sauberkeitserziehung

Solange die Kinder noch nicht trocken sind, werden Pflegeprodukte und Windeln von den Eltern mit in den Kindergarten gegeben.

Die Selbstverständlichkeit, mit der andere Kinder zur Toilette gehen trägt dazu bei, dass sich die jüngeren Kinder nach abgeschlossener Reifung eigenmotiviert den Toilettengängen anschließen. Sobald Anzeichen für Harndrang oder Darmtätigkeit im kindlichen Verhalten zu beobachten sind – beides eindeutige Hinweise auf eine abgeschlossene Reifung –, wird das Kind solange wie nötig zur Toilette begleitet.

Spielkreis

Die Eltern haben die Möglichkeit ca. ein Jahr vor Kindergarteneintritt gemeinsam mit ihrem Kind einen Spielkreis in den Räumlichkeiten des Kindergartens zu besuchen. Dies hat sich als sehr förderlich für den Eintritt in den Kindergarten bewährt.

Das Kind und seine Eltern lernen gleichaltrige Kinder, andere Eltern, die räumlichen Gegebenheiten, Spielmaterial, das Spielen in einer größeren Kindergruppe, die Leiterin und Mitarbeiterinnen der Einrichtung kennen. Während des Spielkreises bleibt auch Zeit für einen Erfahrungsaustausch, gegenseitige Beratung in Erziehungsfragen sowie für die Planung der Eingewöhnungszeit.